



Pressemitteilung

Der Weißstorchbestand in unserem Bundesland weiter im Aufwind. In diesem Jahr konnten 200 Weißstorch-Paare in Nordrhein-Westfalen gezählt werden. Auch am Niederrhein hält der Aufwärtstrend weiter an.

Noch vor wenigen Jahren waren Weißstörche in Nordrhein-Westfalen ein eher seltener Anblick. Mittlerweile hat sich das zum Positiven geändert. Brüteten vor 25 Jahren noch gerade 3 Paare (alle im Kreis Minden-Lübbecke) in unserem Bundesland, so waren es in diesem Jahr bereits 200 Paare. Schon längst ist das Brutvorkommen nicht mehr auf den Kreis Minden-Lübbecke beschränkt wo aber nach wie vor die meisten Störche brüten (2015 waren es 57 Paare), sondern auch in anderen Teilen des Landes haben sich Weißstörche angesiedelt. So zum Beispiel im Paderborner Land oder am Niederrhein. Ab dem Jahre 2004 nahmen die Bestände kontinuierlich zu. Diese Zunahme hat nicht zuletzt mit dem Aufstellen von Nisthilfen zu tun, sondern vor allem die Verbesserung der Nahrungssituation durch eine extensive Nutzung und Wiedervernässung in den Naturschutzgebieten haben ganz entscheidend zu dieser Entwicklung beigetragen.

Am Niederrhein haben sich in diesem Jahr ebenfalls weitere Störche angesiedelt. Insgesamt waren es im Jahr 2015 36 Paare (Duisburg: 2 Paare; Kr. Wesel: 17 Paare und Kreis Kleve ebenfalls 17 Paare) die zusammen insgesamt 68 Jungvögel großgezogen haben. 2014 war für den Storchennachwuchs am Niederrhein ein sehr schlechtes Jahr. Das Jahr 2015 war hingegen ein gutes Jahr, aber es hätte durchaus noch besser werden können, denn die sehr lange Trockenheit im Frühsommer und Sommer verhinderte ein besseres Brutergebnis. Sie führte teilweise dazu, dass die Storcheltern zum Teil wesentlich weitere Flüge unternehmen mussten um genügend Nahrung für ihren Nachwuchs zu finden. Die Versorgung war für manche, später geborenen Jungen, recht schlecht. Dadurch überlebten manche Jungstörche die ersten Wochen nicht.

Nun begeben sich die Jungstörche in unterschiedlich großen Gruppen Richtung Süden. Die Eltern werden ihnen in etwa ein oder zwei Wochen folgen. Manche werden, wie in den vergangenen Jahren auch, vielleicht sogar wieder in unserer Region bleiben.

Hans Glader, 27.8.2015

(Auf dem beigefügten Foto ist ein Storch in einem Maisacker zu sehen. Er fand hier keine Nahrung und musste weiterziehen. Ein Maisacker bietet keine Nahrung für den Weißstorch und seine Jungen.)

Das Foto darf nur für diese Pressemitteilung verwendet werden!!

Foto: H. Glader